RÖMISCHE MÜNzen ÖSTLICH
DER PROVINZ DAZIEN IM 2. – 3. JH. U. Z.

VON

VIRGIL MHAILESCU-BIRLIBA (Iași)

Im II. und III. Jahrhundert verzeichneten die freien Territorien Europas – einschließlich des Raumes östlich der Karpaten den stärksten Zufluss römischer Münzen.


Da unsere Untersuchung auch ähnliche Entdeckungen der römischen Welt und der unabhängigen Stämme berücksichtigt, haben wir versucht, gewisse Schlüssefolgerungen zu ziehen:


3. Die Horte mit einer geringen Anzahl von Münzen weisen die größten Anomalien auf – insofern sind sie für uns kaum repräsentativ; es handelt sich vermutlich um Überreste unvollständig erschlossener Horte.


5. Wir konnten zahlreiche Analogien zwischen den Funden derselben Serie oder verschiedener Serien aus der Moldau feststellen, zwischen Funden aus der Moldau und Horden aus dem Römischen Reich oder der freien Welt, die derselben oder verschiedenen Serien angehören usw.


6. Geographisch gesehen, stammt die Mehrheit der Horte aus der Zentromoldau, aus den von Dakerstämmen der Poienesti-Kultur bewohnten Gebieten. Im Süden der Moldau wurde überhaupt kein Hort außerhalb des Barboși-Gebietes aufgefund


Isolierte Funde. Wir haben festgestellt, daß die Merkmale dieser Funde mit denen der Horte übereinstimmen. Sie erstrecken sich ungefähr über die gleiche Zeitspanne; die einzelnen Prägungen haben fast den gleichen Umfang wie in den Horden; ab Mitte des III. Jahrhunderts tauchen Silbermünzen nicht mehr auf. Es sind aber auch Unterschiede zu erkennen: die Bronzemünzen sind zahlenmäßig stärker vertreten als in den Horden (22,41%); die isolierten Funde enthalten oft Münzen aus der Zeit nach Alexander Severus; sie treten in geringer Anzahl im Norden (Suceava), Südwesten (Vrancea) und im Gebiet der Erdwälle in der Südmoldau auf.

Funde in Siedlungen. Die Untersuchung dieser Kategorie von Funden ergab, daß
1. in den Siedlungen aus dem II. – III. Jahrhundert u.Z. Münzen aus dem I. – III. Jahrhundert u.Z. gefunden wurden;
2. die Bronzemünzen (26,09%) neben den Denaren stärker vertreten sind;
3. die meisten Prägungen (65%) aus der Zeit Trajans – Mark Aurel datieren;
4. sie Ähnlichkeiten mit den isolierten Funden aufweisen;
5. die Verbreitung dieser Funde jener der Horte entspricht;
6. bei Barboși die Bronzemünzen, hauptsächlich die aus dem I. – II. Jahrhundert, dominieren.

Die Untersuchung aller Funde führte zu nachstehenden allgemeinen Schlußfolgerungen:
1. Die zwischen Karpaten und Pruth entdeckten Horte stellen – wie die aus dem Römischen Reich und aus den außerhalb seiner Grenzen liegenden Gebieten – Fragmente eines allgemeinen Münzfonds der, d.h. sie geben Aufschluß über die im Römischen Reich im Umlauf befindliche Geldmenge aus der Zeit nach der Reform des Septimius Severus bis zur Mitte des III. Jahrhunderts.


4. Unsere Untersuchung belegt die Existenz eines regen Geldumlaufs in der Moldau im III. Jahrhundert.

5. In der Erdwallzone der südlichen Moldau ist die Zahl der Funde gering, eine Tatsache, die durch die Datierung dieser Wälle ins II. – III. Jahrhundert erklärt werden könnte.


¹ S. Bolin, State and Currency in the Roman Empire to 300 A. D., Stockholm, 1958, S. 140.

1954 wies Professor Dumitru Tudor darauf hin, daß die römischen Münzen auf Handelswegen zu den freien Dakerstämmen aus der Moldau gelangten; um eine überzeugende Erklärung für die zahlreichen Hortfunde zu geben, müssen auch stipenda, Süßnered, Kriegsbeute und Lösegeld ebenfalls berücksichtigt werden⁷. Bucur Mitrea hat in seinen Untersuchungen gleichfalls darauf hingewiesen, daß römische Kaisermedaillen hauptsächlich durch den Handel zu den freien Dakern der Moldau gelangt sind, die Rolle der „nichtkommerziellen“ Quellen in diesem Prozeß aber auch nicht unterschätzen werden darf⁸.

Nachfolgend wollen wir kurz auch andere Möglichkeiten aufzeigen, die den Zufuß römischer Münzen in die von Barbaren bewohnten Gebiete förderten. Die Schriftsteller der Antike haben des öfteren betont, daß die römischen Kaiser mit Geld den Frieden von den Barbaren zu erkaufen trachteten. Solche Zeugnisse gibt es für verschiedene Perioden und verschiedene Grenzgebiete des Imperiums, überwiegend für die Donaugebiete vom Ende des II. bis zu Beginn des V. Jahrhunderts (Herodot, I, 6, 2; VI, 7; Dio Cassius, LXXI, 11, 1; LXXI, 12, 1; Priscus Panites, Botschaften von 443, 447 und 448). Berichte über Söldner (Herodian, IV, 7; Historia Augusta, Marcus Aurelius, 21; Severus Alexander, 40, 61; Probus, 14 (16.000 germanische Söldner); Ammianus Marcellinus, XXXIX, 10) über Freikäufe von Gefangenen (Priscus Panites, Botschaften, von 435, 447 und 448) und über reiche Kriegsbeute der nördlich der Donau wohnenden Stämme im III. – IV. Jahrhundert (Historia Augusta, Gallienus, 2, 13; Probus, 13; Iordanes, Getica, XVI, 91-92; Dexip., Weltchronik, Fr. 22 (16) ergänzen diese Angaben. Folglich haben alle Wege gemeinsam für einen ununterbrochenen Zufuß römischer Münzen unter die freie barbarische Bevölkerung gesorgt.


Einen anderen Standpunkt vertreten V. V. Kropotkin, K. Majewski, M. Wheeler, E. Kolniková⁴ u.a., die der römischen Münze nur im Außenhandel der freien Stämme eine Rolle zuerkennen.

Nach J. Wielowiejski muß die Rolle des Handels und davon ausgehend die der Münze, vom Entwicklungsgeschehen des betreffenden Volksstammes her und selbstverständlich aufgrund seiner Entfernung von den Grenzen der römischen Zivilisation bestimmt werden⁵. In diesem Kontext möchten wir erneut darauf hinweisen, daß es in den literarischen Quellen des Altertums zahlreiche Informationen über den Handel in Barbaricum gibt, über römische Händler, die manchmal weit in die Gebiete jenseits des Limēs (Zosimos, I, 34 (20-25) vordrang, oder über die Anwesenheit „barbarischer“ Händler im Römischen Reiche (Tacitus, De origine et situ Germanorum, XLI, 1; Prokopius aus Časaree, Geheimgeschichte, 30, 12). Die Tatsache, daß auf dem Territorium der freien ostkarpathischen Völker sich im II. – IV. Jahrhundert eine blühende Wirtschaft entwickelte, darf nicht außer acht gelassen werden. Hier lebten viele römische Bürger als Kriegsgefangene (Dio Cassius, LXXI, 2; LXXI, 13, 2-4; LXXI, 16, 1-2; Philostorgios; Kirchengeschichte, II, 5-20; Priscus Panites, Botschaften aus den Jahren 433 und 448; Prokopius aus Časaree, Gotenkrieger, IV, 19, 1-2) und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie nicht nur zur Verbreitung des

---

Christentums beigetragen haben\textsuperscript{12}, sondern auch die Einheimischen in den Gebrauch der Münze eingeweiht haben. Viele römische Gefangene suchten einen wirtschaftlicheren Getreideanbau einzuführen, andere waren als Handwerker tätig\textsuperscript{13}. Auch außerhalb des Römischen Reiches ist die Existenz von Ortschaften belegt, die von Landarbeitern, Fischern und Händlern (Haliscus) bewohnt wurden, unter ihnen auch zahlreiche Kunstgewerbler (die Begriffe für die einzelnen Berufe sind im Wortschatz der Wulfila-Bibel enthalten). Kirchen gibt es auch schon, der Beginn einer sozialen Gliederung macht sich bemerkbar und die Münze ist bereits allgemeines Tauschmittel\textsuperscript{14}. Die Entwicklung der autochthonen Bevölkerung wurde durch die Völkerwanderung verzögert, der Einfall der Hunnen und der anderen Wandervölker hat die geschichtliche Entwicklung auf dem rumänischen Territorium bremsen aber nicht verhindern können\textsuperscript{15}.

\textsuperscript{12} V. Părvan, Contribuții epigrafice la istoria creștinismului dacoc-roman, București, 1911, S. 73.
\textsuperscript{15} V. Mihăilescu-Birilia, La monnaie romaine chez les Daces orientaux, București, 1980, S. 243-250.